

J. N. 173.835

Szabadhegy bei Raab

16. März 1891

Lieber Pate!

Besten Dank für
Ihre liebewürdigen

Zeilen, die mich, weil
~~die~~ von Ihnen Kommen
sehr erfreut und auch
gerührt haben.

Die Strafe für Ihre
Liebenswürdigkeit folgt

auf dem Fiume ~~Wolke~~ Sie noch eine ~~Wolke~~
von mir lesen, eine Ausgabe der vorigjähri-
gen langen Abende, an denen wir durch die
Schneeüberdeckungen so ziemlich von jeder commu-
nication abgekümmert waren? Ein Teil Ihres
Lebtes gemischt mit vielen Erfahrungen, bitte ich
Sie es mir als Tascha lesen, als was ich es ge-
schrieben und dann so gar aus Reine geschrieben
habe, nemlich als Erstregung für mich an
manchen langen Abenden.

Nur um eines bitte ich Sie, bevor ich es Ihnen
schicke: versprechen Sie mir nirgends und
besonders im Augenblicke davon zu erwähnen, Das
ist die Bedingung, unter der Sie auch dieses opus
an sich vorbeigehen lassen müssen!
Der Grund dafür ist, dass es mir unangenehm

ist, wenn man dann
von mir glaubt, ich
wollte etwas besonderes
machen; und dann gehört
es dazu, dass man glaubt,
wenn einer ein guter Offi-
zier sein will, muss er
wenig lesen, gar nicht
schreiben und sehr viel
von Stiefeln, Stropf, so
hen etc. reden.

Dass man gern jagt, gern
reitet, ^{auch} manchmal die
größten Kindereien macht,
schliesst meiner Ansicht
ja nicht aus, dass man

Z. J. N. 173. 835

Dann von Zeit zu Zeit
diese Eindrücke wieder
in aller Ruhe recapitu-
liert und mit ober-
ohrer Zugabe wieder-
schreibt. Besonders, wenn
man viel allein ist,
kriegt man schließlich
das Bedürfnis mit sich
selbst zu reden.

Aber "Die Welt" versteht
das absolut nicht, und
nur der Versuch ihr das
Gegenteil zu beweisen.

Könnte dazu führen; dass ich bei nächster
Gelegenheit von einem Vorgesetzten zu hören
bekäme: „Schmierens mit so viel selber
mit der Feder, sondern warum's dass Ihre
Sente mit der Bürsten Ihre Stiefel schmierens.“

Und so möchte ich auch fernere nicht
in diese Lage kommen,  aber dadurch
nicht das motivierte, Vergessen vertragen
Ihre Bemerkungen darüber zu hören.

Dass Sie meine Absichten verstehen, ~~bin~~
bin ich überzeugt; dass ich auch dem

Ausgange „Diesen Genuss vorenthalte“ hat seinen
Grund darin, dass so etwas, wenn es gut be-
fundener wird, immer weiter erzählt wird,

und ist es nicht, wozu
erst sich blamieren!

Also bitte um ein
Wort, ob Sie unter
dieser Bedingung "den
Rechts meiner Thätigkeit
an sich vorbeiziehen
lassen wollen", dann
sende ich es Ihnen
sofort.

Mit dem besten Grusse

Ihr ergebener
Gottfried